

# GROSS-BECSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Prämumeration:

für Nagybecskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

### Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Zwei Fragen der Zukunft.

Nagybecskerek, 23. Feber 1907.

Die Fälle mehren sich. Zuerst eine kleine Torontáler Gemeinde und dann die große Stadt Debreczen. Beide verfolgen mit ihren bezüglichen Beschlüssen den Zweck: die zukünftige Generation zu retten, durch das Mittel der Sonn- und Feiertagsperre der Wirtschaftshäuser und Schnapsbuden. Der Umstand, daß die Gemeinde Nyerö, nicht kompetent war, diesen Beschluß zu fassen, alterirt die Heilsamkeit desselben nicht und ändert nichts an der Thatsache, daß die Einsichtigen der kleinen rumänischen Gemeinde, diesen Beschluß als das einzige radikale Mittel erklären, um die abnorme Trunksucht der Bevölkerung und dadurch die Zerstörung des Organismus und die Degenerierung der zukünftigen Generation einzugrenzen, mit der Zeit ganz zu kuriren. Die Stadt Debreczen ging von denselben Motiven aus und machte Halt bei einem ähnlichen Beschlusse.

Man verlasse sich nicht auf die Thatsachen. Durch die fast zur Manie gewordene Auswanderung verliert der Staat viele Arbeitskräfte, die zum überwiegenden Theile für alle Zeiten verloren sind und dann sind es zumeist junge, gesunde, kräftige Leute, die hinüber segeln über das große Wasser in das Land der Verheißung und der Enttäuschung.

Nun, daß ist eine Thatsache, eine betrübende wohl, aber man muß mit derselben rechnen, man

kann dieses Wandern lokal wohl eingrenzen, aber den großen Zug über den Ocean, nicht verbieten.

Wie viele Arbeitskräfte aber gehen dem Lande verloren, durch jene, die zu Hause bleiben und doch verloren sind. Verloren, durch die unglückselige Leidenschaft der Trunksucht und Dämon Schnaps hat mehr zerstörte Existenzen, mehr zerrüttete Familien auf dem Gewissen, als die Auswanderung. Denn nicht nur der Trinkende ist verloren, und geht zu Grunde — sondern auch seine Nachfolger. — Er vergiftet das Blut des Trinkenden, tränkelt Gift hinein in die Adern der Kinder, die dezimirt, körperlich und geistlich zerstört, nur Laster bilden und keine Arbeitskraft vertreten. Ist das Zweikindersystem in vielen deutschen Ortschaften speziell der „Pád“ schon vom Uebel, so sind diese Kinder doch die spärlichen Nachkommen gesunder Eltern. Die Kinder aber der der Trunksucht ausgelieferten Eltern, die sind schon infirt, ihr Körper ist nur schwächlich, widerstandsunfähig und ganze Generationen gehen dadurch zu Grunde, Trunksucht erbt sich fort, wie eine ewige Krankheit und diese Krankheit, gebärt eine ganze Folge anderer Krankheiten, liefert massenhafte Opfer dem Dämon Tuberkulose.

Wohl hat das Gesetz das Offenhalten der Wirtschaftshäuser an Sonntagen, aus rein fiskalischen Gründen gestattet, weil durch den großen Konsum von Schnaps und Alkohol überhaupt, die Getränkeverzehrersteuer bedeutende Einnahmen sichert, aber vom ethischen Standpunkte aus, ist just die-

ses Gesetz mitschuldig an der überhandnehmenden Trunksucht, an der Verlotterung ganzer Generationen. Denn just an Sonn- und Feiertagen, wenn die Feld- und häusliche Arbeit ruht, ist Gelegenheit gegeben, dieser Leidenschaft nachhaltiger zu fröhnen. Und darum fragen wir: warum sollen die Wein- und Schnapshändler ein Privilegium gegen andere Existenzgattungen genießen? Warum soll die Tischlerwerkstätte feiern müssen und die Wein- und Schnapswerkstätte nicht? Allerdings ist die Tischlerwerkstätte keine so bedeutende Erwerbsquelle für den Staat, als die Gifthütte und Geld sinkt nicht, selbst wenn es aus der Kloake stammt, selbst wenn es die Verheerung von ganzen Geschlechtern zur Folge hat.

Darum ist der Beschluß der Gemeinde Nyerö ein weittragender, ein aktueller und wenn sich die Gemeinwesen des Reiches diesem anschließen werden, dann verbringen sie eine ebenso große kulturelle als moralische That. Was das Wirtschaftshaus verliert, das muß die Schule gewinnen.

Eine andere Frage, die ebensoviel Zukunftsfreude ausstrahlt, das ist die des Kindes. Wir bringen diese Sache mit der sündhaften Trunksucht in Verbindung, denn diese verlassenen im Staube der Straße ihre Erziehung findenden Kinder, rekrutiren sich zumeist aus solchen Familien, die Opfer der Trunksucht geworden, die an Leib und Seele zu Grunde gegangen, für ihre Kinder kein Interesse hatten, sie auf die Gasse hinauszuzwingen. Und just aus diesen Kindern wer-

## Feuilleton.

### Eine Wirkung des Schnees.

Von Alexander Dumas.

Die Szene ereignete sich zur Winterzeit in Sankt-Petersburg. Eines Tages entschloß ich mich meine Ausgänge zu Fuß zu machen. Ich waffelte mich vom Kopf bis zu Fuß gegen die Unbilden der Kälte; ich hüllte mich in einem großen Ueberrock von Astrachan, ich zog mir eine Pelzmütze über die Ohren, umwand mir den Hals mit einem Cachmir-Halstuch, und wagte mich so auf die Straße, wobei ich vom ganzen Körper nur die Nasenspitze frei hatte. — Anfangs ging alles trefflich; ich wunderte mich sogar über den geringen Eindruck, welchen die Kälte auf mich machte, lächelte im Stillen über all' die Erzählungen, die ich hierüber zu hören Gelegenheit hatte, und war im Uebrigen entzückt darüber, nun durch Zufall Gelegenheit gefunden zu haben, mich an's Klima zu gewöhnen. Nichtbestoweniger begann ich nach Verlauf einer halben Stunde zu finden, daß der Zufall seine Sache zu gut mache, da ich zu bemerken glaubte, daß diejenigen die mir begegneten, mich mit einer gewissen Unruhe betrachteten, jedoch ohne mir etwas zu sagen. Doch alsbald sagte ein Herr, — wie es schien ein gesprächigerer als die Uebrigen, — beim Vorbeigehen „Noff“ zu mir. Da ich kein Wort russisch verstand, meinte ich, daß es nicht der Mühe werth wäre, sich wegen eines einsilbigen Wortes weiter aufzuhalten und setzte meinen Weg fort. An der Ecke der Erbsenstrasse begegnete ich einem Kutscher, der im gestreckten Galopp mit seinem Schlitten vorbeifuhr; doch, so

ichnell auch sein Lauf sein mochte, hielt er sich für verpflichtet ein Gespräch mit mir anzuknüpfen, indem er mir „Noff! Noff!“ rief.

Endlich auf den Platz der Admiralität angelangt, fand ich mich einem Strakenlehrer gegenüber, der mir gar nichts zuriel, sondern eine handvoll Schnee aufhob, sich auf mich stürzte und bevor ich mich meiner ganzen Ausrüstung entledigen konnte, machte er sich daran, mir das Gesicht abzureiben und insbesondere mir die Nase aus Leibeskräften zu frottiren. Ich fand den Spaß ziemlich schlecht, namentlich bei dem jetzt herrschenden Wetter, und einen meiner Arme aus der Tasche hervorziehend, verabreichte ich ihm einen Fauststoß, der ihn zehn Schritte weit von mir fliegen machte. Unglücklicher oder glücklicher Weise für mich, gingen in diesem Augenblicke zwei Landleute bei uns vorbei, die sich — nachdem sie mich eine Weile angesehen hatten — auf mich stürzten und ungeachtet meiner Abwehr, mir die Arme festhielten, während mein erbotener Straßentelehrer wieder eine handvoll Schnee aufhebend, sich von neuem auf mich warf. Und diesmal meine Unfähigkeit mich zu wehren benützend, ging er daran, seine Frottirlust an mir zu erproben. Doch wenn meine Arme auch gefangen waren, meine Zunge war frei, und in dem Glauben, daß ich das Opfer irgend eines Verlebens oder Ueberalles sei, schrie ich aus Leibeskräften um Hülfe. Ein Offizier kam herbeigeläufen und fragte mich auf französisch was mir fehle?

„Wie mein Herr,“ rief ich aus, mich durch eine letzte Anstrengung von meinen drei Leuten losmachend, die mit der ruhigsten Miene von der Welt wieder ihres Weges gingen, „sehen Sie denn nicht was diese Stralche mir angethan haben?“

„Was haben sie Ihnen denn gethan?“

„Aber sie haben mir doch das Gesicht mit Schnee ausgerieben. Halten Sie das etwa für einen gelungenen Scherz, in der jetzigen Jahreszeit?“

„Aber mein Herr, sie erwiesen Ihnen doch damit eine große Gefälligkeit“, erwiderte mein Fragesteller, indem er mir, wie wir Franzosen sagen, scharf in's Auge sah.

„Wie denn das?“

„Ohne dem wäre Ihre Nase unzweifelhaft erfroren.“

„Barmherziger Himmel!“ schrie ich auf, indem ich mit der Hand an den bedrohten Gesichtstheil fuhr.

„Mein Herr“, sagte ein Vorbeigehender, sich an meinen Fragesteller wendend, „ich mache Sie aufmerksam, daß Ihre Nase zu erfrieren droht.“

„Danke mein Herr,“ sagte der Offizier, als ob man ihn auf die natürlichste Sache der Welt aufmerksam gemacht hätte. Und sich niederbeugend nahm er eine handvoll Schnee auf und erwies sich nun selbst denselben Dienst, den mir soeben der arme Straßentelehrer — den ich für seine Zuverlässigkeit auf eine so brutale Weise entschädigt — erwiesen hatte.

„Das heißt also, mein Herr, daß ohne diesen Mann . . .“

„Sie keine Nase mehr hätten,“ ergänzte der Offizier, sich die feimige reibend.

„Dann, mein Herr, gestatten Sie wohl . . .“

Und ich begann meinem Wohlthäter nachzulaufen, der in der Meinung, daß ich ihn vollends todtschlagen wolle, gleichfalls zu laufen begann, so daß — da die Furcht behender als die Anerkennung ist — ich ihn wahrscheinlich nie eingeholt hätte, wenn einige Personen, die ihn davonlaufen und mich ihn verfolgen sahen, ihn nicht für einen

# FRANZ JOSEF BITTERWASSER

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

den dann jene zweifelhaften Existenzen, die einen Mord, die Raub und Diebstahl für eine Tugend erklären.

Im Monate März wird sich hier die Filiale der Landesliga für Kinderschutz konstituieren. Oberhaupt Bela Votka stellte sich an die Spitze dieser Bewegung, das gute Resultat also kann nicht ausbleiben. Hunderte von Kindern gibt es zu retten, zu retten für sich, zu retten für die Menschheit. Auf der Straße geboren, auf der Straße von just nicht guten Gesellen erzogen, Gevatter war Trunksucht, Verderbniß, zerütteter Körper, angefaulte Seele. Folgen der Trunksucht ihrer Altvordern.

Diese Legionen sind zu retten und radikal kann auch hier nur dann geholfen werden, wenn man das Beispiel Debreczen's und Nyerd's befolgt, wun man auf den Alkohol so enorme Steuer wirft, daß der Ausschank keinen Nutzen bringen kann, dann werden auch an Wochentagen, viele dieser Werkstätten der Degeneration, Sonntagsperre einführen.

Wochenrevue.

Budapest, 21. Februar 1907.

Zwei hervorragende Momente brachte uns die heutige Sitzung des Parlamentes: den Schluß der Verhandlung des Entwurfes über die Arbeiterversicherung und die schon lange ersehnte Vorlage der Gehaltsregulierung der Volksschullehrer. Im Uebrigen wurden die Gemüther ersterer Politiker nicht so sehr von den kleinlichen Standalaffären und Attendiebstählen in Anspruch genommen, daher dieselben den Ernst der Situation wohl fühlten, welchen die Ausgleichsfrage schon sehr fühlbar hervorruft. Denn daß in dieser Frage Differenzen von eventuell schwerwichtiger Bedeutung zwischen den beiden Regierungen bestehen, läßt sich nicht leugnen. Mit großer Spannung sieht man diesbezüglich der Emunzation Franz Kossuth's in der wirtschaftlichen Sektion entgegen.

Der Winter stellte sich gestern zum man weiß nicht wievielten Male ein mit Schneegestöber und Nordwind. Wie lange derselbe noch dauern wird ist nicht zu bestimmen, daß derselbe aber durch seine Länge und Abnormität heuer viel Elend stiftet, dies fühlt die arme Bevölkerung nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in der Provinz wo sich überall ein großer Mangel an Arbeit und Verdienst fühlbar macht.

Währenddem noch auf den Straßen der Schnee festgefroren daliegt, und das Thermometer zwischen 2 und 15 Graden unter Null zeigt, geht unsere Theateraison sozusagen schon dem Sommer entgegen. Wir sind am Ende Feber,

in welcher Zeit man sonst schon von den bevorstehenden Bossen Papa Feld's spricht und sich fragt ob Krecsanyi wieder das kleine Stumpfnäschen engagiert, welches im verfloffenen Jahre alle Diner Herzen entflammte. Von alledem ist heuer jedoch vorläufig keine Rede. Die Theaterdirektoren bereiten sich zu neuen Schlagern vor und kommt der Nachwinter ausschließlich den Theaterhabitus's ferner den Holz- und Kohlenhändlern zu Gute.

Süd-Ungarn.

Auszeichnung. Der König hat der Witwe des gewesenen Präsidenten der Temesvárer Handels- und Gewerbetammer weiland Ignaz Eisenstädter de Buziás, der Präsidentin des Temesvárer-Frauenvereines Frau Lina Eisenstädter de Buziás, in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Humanität das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Aus der Handelskammer. Die Temesvárer Handels- und Gewerbetammer hielt dieser Tage unter Vorsitz des Präsidenten Eduard Ritter v. Vest ihre Plenarsitzung, über deren Verlauf wir in Kürze folgendes berichten: Zur Verhandlung gelangte das Reskript des Handelsministers betreffend den planmäßigen Ausbau des vaterländischen Eisenbahneztes. Die Vorlage der Kammer konstatiert zunächst, daß im Bezirke nicht weniger als 23 Strecken dem Ausbau harren, das Bahnez daher zwar als genügend dicht bezeichnet werden kann, nichtsdestoweniger fehlen einige wichtige Linien, deren Ausbau die Abwicklung des Verkehrs des Bezirkes wesentlich erleichtern würde. Solche Strecken sind unter Anderem folgende: Nagykisinda—Genta, Karánsebes—Részegabánya, Anina—Jablantza, Buziás—Temeskubin und Pancsova—Zimony. Die Kammer wird ferner beantragen, daß die Temesvá—Módos—Nagybecskerek, Bicsk—Bancsovaer, Ruma—Klenker, Szabalya—Ujvidéker und Némethogján—Részegabányaer Strecken zu Hauptlinien umgebaut und auf diesen der Güterverkehr eingeführt werde. Der Handelsminister hat dem Nagybekerer Industriellen N. Lufinich staatliche Subvention bewilligt. — Die Sitzung hat die Ausübung der unmittelbaren Kontrolle bezüglich des genannten Establishments dem externen Mitgliede J. Kühn übertragen. In der Angelegenheit des Nagybekerer Fialer-Statutes hat sich die Kammer den Standpunkt der gegen das Statut appellierenden Interessenten zu eigen gemacht. Das Gesuch der Gemeinde Nagyöf um Bewilligung des Pflastermauthrechtes wird abweislich erledigt. Ebenso daß der Gemeinde Kiszombor betreffens eines zweiten Wochenmarktes. Seitens des Torontáler Komitates wurde an die Kammer das Ersuchen gestellt, sich über ein zu schaffendes Wochenmarktsstatut gutachtlich zu äußern. Dem

Verlangen Folge leistend, hat das Bureau jene Prinzipien zusammengefaßt, welche bei der Schaffung des fraglichen Statutes in's Auge zu fassen wären. Die gleichlautende Kommissionsvorlage wurde von der Sitzung unverändert angenommen.

Bauernverein. Am 19. d. M. fand in Temesvár die Sitzung dieses Vereines unter Präsidium Johann Wittmann's statt. Besonders hervorgehoben wurde, daß die kleinen Grundbesitzer in Aktion treten und einig vorgehen sollen. Dem Berichte Franz Blaskovich's entnahmen wir folgende interessante Daten: Der Verein hat 10 660 Mitglieder die sich in 348 Filialen theilen. Es wurden im Jahre 1906 acht mit Ausstellungen verbundene Wanderversammlungen abgehalten. Auch auf Studienausflüge, so nach Bosnien, Mezöhegyes, wurde viel Gewicht gelegt. Es gelang zu erreichen, daß die Grundbesitzer auf 4 Prozent Darlehen zu Zuzwecken bekommen. Es wurde die Butterprämie vermittelt, Gewicht gelegt auf die Schweinemaschung und eine Milchwaarenausstellung in Temesvár arrangiert. Es gelang Geflügel-Brutmashinen zu gewinnen. Im Szegeder Konvikt wurden 156 Schüler untergebracht. Der Bericht beweist die rege Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. Das Budget pro l. J. wurde mit 284 Kronen Plus festgestellt. Die modifizierten Statuten wurden angenommen, ebenso der Bericht und das Abjutorium ertheilt. Es wurde noch beschloffen an die Regierung eine Repräsentation zu richten, für freiwillige Tauschgeschäfte der Bauern (was sich auf 15 Focher großer Parzellen bezieht) Steuerfreiheit zu erlangen.

Affentierung. Auf dem Gebiete des Torontáler Komitates finden im Laufe des Jahres 1907 die Abstellungen in den einzelnen Bezirken und Städten in folgender Reihenfolge statt: Im Nagykisindaer Bezirk am 17., 18., 19., 20. April; Stellungspflichtige sind 792. Präses der Affentungskommission ist Baron Karl Hauzer. Nagykisinda Stadt: am 13., 15., 16. April; Stellungspflichtige sind 445. Präses Dr. Emil Vinczeidy. Törökbecskerek Bezirk: am 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29. April; Stellungspfl. sind 1205. Präses Gustav Solymos. Pardanger Bezirk: am 8., 9., 10., 11. April; Stellungspfl. sind 724. Präses Robert Perikovits. Módoser Bezirk: am 2., 3., 4., 5. April; Stellungspfl. sind 693. Präses Dr. Ladislaus Gyertyánffy. Bántaler Bezirk: am 26., 27., 28., 30. März; Stellungspfl. sind 624. Präses Joltán Vilek. Alibunárer Bezirk: am 1., 2., 4., 5. März; Stellungspfl. sind 624. Präses Dr. Elemér Korsos. Antalfalvaer Bezirk: am 16., 18., 19., 20., 21., 22. März; Stellungspfl. sind 1186. Präses Julius Jovanovits. Pancsovaer Bezirk: am 7., 8., 9., 11., 12. März; Stellungspfl. sind 1000. Präses August Janko. Szegeder Nagybekerer Bezirk: vom 6—15. April; Stellungspfl. sind 1377. Präses Dr. Samuel Mangold. Nagybekerer Stadt: am 17., 18. April; Stellungspfl.

Dieb angesehen, und ihm den Weg nicht versperrt hätten.

Als ich anlangte, fand ich ihn mit großer Zungenfertigkeit sprechend, indem er begreiflich zu machen suchte, daß man ihm außer einer allzu-großen Menschenfreundlichkeit nichts anderes zur Last legen könne; zehn Rubel die ich ihm gab, erklärten die Sache. Der Straßenthrer küßte mir die Hände, und ich nahm mir vor, meiner Nase in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In der Höhle des Löwen.

(Skizze aus dem Schmugglerleben.)

Von Hannu Lambrecht.

Zwei Straßen laufen im Bann zum spitzen Winkel zusammen. In diesem vier mächtige Bäume, just so planimetrisch richtig gewachsen, daß sie als Stützpfiler der Grenzler-Stuhlhütte dienen könnten. Zwischen ihnen hing, steil und windschief, das kleine Dach. Die drei Wände waren mit dünnen Ginsterruten durchflochten — und weiter nichts, das wohlthlicher war als ein Ziegenstall!

Um diese Grenzlerhütte schleicht der lange Hintri wie ein Schatal. Das war eine wilde Haß hinter ihm her! Aber sie kriegen ihn nicht, nein! sie kriegen ihn nicht. Und jetzt ist er müde und schläfrig und sucht sich ein Vertick, wo Keiner ihn aufstöbert — oder es müßte Einer sein, der sein Leben riskirt!

Und er schlüpft hinein in die „Höhle des Löwen“.

Der Länge nach legt er sich auf den festgestampften Waldboden, dicht an die Rückwand. Durch das Ginstergestech fährt der Wind und treibt den Nebelgeruch herein. Ab und zu ein Rascheln drau-

ßen im Laub: dann schnellt er auf, späht, lauscht, aber es ist nur ein Nachthier, das übers Hütten-dach trippelt, und die leisen, verträumten Klageröne, über die nachdenkliche öde Pochfläche ruft. Und dann verstummt es, flattert und gurgelt und stößt in die Nebelweite hinein.

Weit in der Ferne, weit in der Stille werden Stimmen laut — und Schritte, ganz nahe schon — dicht bei der Hütte. Der Nebel schludert den Schall ein, daß er ganz verhallt wie in einem großen, leeren Raum. Im ersten Impuls hastet der lange Hintri auf, will fort, rast gegen den Ausgang — Da hörte er bekannte Männerstimmen dicht vor sich und Gestalten steht er mit blizenden Knöpfen — vielleicht liegt das Gewehr schußbereit in ihrem Arm.

Keine Rettung! Flucht unmöglich! Er schleicht zurück und lauert wieder in der Ecke nieder.

Gefangen in der Höhle des Löwen? Das würde eine spaßige Geschichte sein für die Herren „Kontrollreus“ — aber er wird ihnen das blutige Ende dazu schreiben, die Gewalt würde er sein, danach es ihn drängte — alle die Zeit, es ließ ihm keine Ruhe mehr — — vielleicht wurde es auch nur ein Geniestreich, von dem sie in der ganzen Wallonie sprachen wie von einer Heldenzelt.

Ein wallonischer Schmuggler ist nicht wie die anderen seiner Sippe. Er renommirt mit der Bluthat und bringt's nur zu einem „Trick“; aber diesmal . . . wenn er vor dem Gewehrlauf steht, kann das Lamm zum Tiger werden, und der lange Hintri ist in diesem Moment ein Tiger.

Seine Zähne stehen zwischen den zurückgerissenen Lippen scharf wie Stahlzähne, sein Kopf ist vorgeneigt, seine Augen stieren in das Dunkel

— zum Angriff oder Ueberfall bereit? Er wird's abwarten.

Die beiden Grenzwächter stapfen herein, schnallen die Klappstühle ab und werfen sich darauf. Der eine prustet und schüttelt sich, der andere reißt die Arme bis zum Dache hinauf und schnorrt sein Behagen heraus. Und hinter ihnen sitzt einer, der meint, man müßte seinen schweren Herzschlag in dem kleinen Hüttenraum hören.

Der Grenzler zur Linken klopfte seine kurze Pfeife aus und sagt:

„Heute Nacht scheint's ruhig zu bleiben. Dem langen Deibel haben wir Beine gemacht. Der hat genug für diesen Sommer,“ und mit breitem Lachen legt er sich in den Klappstuhl zurück. Der zur Rechten spricht unter Räuspern und Husten seine Bedenken aus.

„Nur nicht so rosenrothfarben, Schlütter, die Kerle planen was, verlaß Dich darauf, das ist die Stille vor dem Sturm — rchazzi! Der eilige Nebel — verdammtter Geruch — rchazzi!“

„Weißt Du, was nächste Woche ist, Frank?“

„Immer dasselbe: Montag, Dienstag, Mittwoch — man könnt hier verrückt werden vor dem ewigen Wocheneimerlei.“

„Aber diesmal bringt die Woche so etwas wie ein Ereigniß, eine Mondfinsterniß.“

„Haben wir jetzt schon.“

„Eine totale, Frank.“

„Ja und dann?“

„Gibts wieder ein Schmugglertreiben. Die Kerle warten nur darauf. Die Patrouillen sollen verstärkt werden.“

„Na, der lange Hintri wird's herausgeschmuffelt haben, ehe die Mondfinsterniß an den Himmel

sind 391. Präses Lipot Menczer. Törökkanizsauer Bezirk: vom 13—21. April; Stellungspfl. sind 1229. Präses Wilhelm Tallian. Nagybentmiklöser Bezirk: vom 1—8. März; Stellungspfl. sind 1223. Präses Ernest Ronay. Zombolyaer Bezirk: vom 24—30. April; Stellungspfl. sind 1194. Präses Dr. Mikolans Reichrath. Esener Bezirk vom 17—22. April; Stellungspfl. sind 1030. Präses Baron Julius Csavossy. Perjamoser Bezirk: am 19., 20., 22., 23. April; Stellungspfl. sind 744. Präses Johann Thuß.

**Todesfall.** Aus Perjamos kommt die Trauerbotschaft von dem Ableben des dortigen röm.-kath. Dekanats-Pfarrers Johann Theß, Mitglied des Torontaler Municipal-Ausschusses, welcher Mittwoch im 62. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Der Verbliebene wurde im Jahre 1869 zum Priester geweiht und wirkte längere Zeit in Nagybesterék als Kaplan und später eben dort als Koadjutor. Im Jahre 1879 wurde er Pfarrer in Haniskalva und 10 Jahre später in Perjamos wo er bis zu seinem Tode von seinen Gläubigen verehrt, erprießlich wirkte.

**Zuchttiermarkt in Grabác.** Der Torontaler Landwirtschaftliche Verein im Einvernehmen mit dem Grabáczer Gazdász, veranstaltet am 5. März l. J. in Grabác einen Zuchttiermarkt (piros-tarka) bei welcher Gelegenheit mehrere von Seite des kön. ung. Ackerbauministeriums und des Torontaler Landw. Vereines gespendete Prämien, beziehungsweise Anerkennungsdiplome zur Verteilung gelangen. Berücksichtigt werden dabei alle, durch Torontaler Thiereigentümer vorgeführten (piros-tarka) Stiere eigener Zucht und über 14 Monate alt. Die Verteilung der Prämien erfolgt an Ort und Stelle. Die zur allg. Zucht geeigneten Stiere werden zum größten Theile durch die Thierzuchtinspektoren angekauft werden. Thiereigentümer, die für ihre Thiere oder deren Treiber Unterkunft beanspruchen, wollen sich diesbezüglich gef. an das Präsidium des Gazdász in Grabác wenden.

**Ausweisung eines alldeutschen Redakteurs.** Wie aus Zimony gemeldet wird, hat der Stadtmagistrat den Redakteur des „Zemliner Volksblattes“ Valentin Kurz ausgewiesen, weil er in seinem Blatte gegen die Ungarn und Kroaten aufreizte. Bekanntlich ist gegen Kurz auch beim Temesvárer kön. Gerichtshof ein Prozeß wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation anhängig, welcher jedoch schon zweimal vertagt wurde, weil der Angeklagte sich jedesmal krank meldete. Der Prozeß datirt noch aus der Zeit, wo Kurz in Bancsova Redakteur war und als solcher gelegentlich der letzten Reichstagswahlen einen Wahlaufruf voll aufreizenden Inhaltes gegen das Ungaricum erließ.

**Der Mörder seines Schwiegervaters.** Der Paráczer Landwirth Zlie Gruin, ermordete im Znuudationsgebiete des rechtsseitigen Temesvárs seinen Schwiegervater J. Muczaina. Muczaina

wohnte bei seinem Schwiegervater Gruin, war jedoch nur immer ein Störenfried im Hause und infolge seiner Trunksucht und Unverträglichkeit eine Geißel der Familie. Dieser Tage saß Muczaina wieder den ganzen Tag im Wirthshause, aus welchem ihn Gruin abholte. Der Alte war darüber sehr erboht und begann sofort einen Streit. Nichtsdestoweniger gelang es Gruin den Trunkenen zu bewegen, ihn nach Hause zu folgen. Am Heimwege geriethen sie dann wieder in Streit, während welchem Muczaina sein Messer hervorjog und gegen Gruin einen Stich führte, welcher jedoch nur dessen Mantel traf. In seiner Erbitterung zückte dann Gruin ebenfalls ein Messer und tödtete seinen Schwiegervater durch mehrere Stiche. Nach der That begab sich Gruin selbst zur Gendarmerie und erstattete gegen sich die Anzeige.

**Tod infolge Blutvergiftung.** Der Mehalaer Injasse Johann Gehl erlitt vor einigen Tagen am Mittelfinger der rechten Hand eine Quetschwunde. Gehl schenkte der unbedeutenden Verletzung keine besondere Beachtung. Die Wunde begann vorgestern zu eitern und führte zu einer Blutvergiftung, die dem Leben des rüstigen, 45 Jahre alten Mannes ein jähes Ende bereitete. Der Unglückliche verschied Montag unter unglücklichen Qualen. Er wird von einer Witwe und sechs unmündigen Kindern betrauert. Erwähnenswerth ist, daß dies binnen einigen Wochen bereits der dritte Fall von Blutvergiftung in Mehala ist.

**Ein attrapirter Schwindler.** Der Nagytindaer Kaufmann Armin Langsfeld kam dieser Tage nach Budapest, um hier mehrere Geschäftsanlagen zu ordnen. In einem Restaurant traf er zufällig den Privatbeamten Mikolans Borjos, einen alten Bekannten, dem er Manches über seine Geschäfts- und Privatverhältnisse mittheilte. Borjos benützte diesen Umstand und telegraphirte im Namen des Langsfeld an dessen Gattin, sie möge per Post 1500 Kronen an den Schuhmacher Grünstein, Budapest, Rombachutca Nr. 15 abschießen. Jedoch, ein Zufall wollte es, daß Armin Langsfeld mit seiner Frau telephonisch sprechen mußte und bei dieser Gelegenheit erfuhr er auch, daß man auf Grund des falschen Telegramms das Geld bereits abgeschickt hatte. Er eilte sofort in den Grünstein'schen Laden, wo er zu seiner größten Verwunderung Borjos antraf, der im Begriffe war, vom Geldbriefträger den erschwundenen Betrag zu übernehmen. Borjos ist von der Polizei in Haft genommen worden.

**Zombolya.** Der Ausschüß des hiesigen Tulpengartens hat in seiner am 13. d. M. gehaltenen Sitzung ein Komitee gewählt, welches die Aufgabe haben wird, sich mit hies. Gewerbetreibenden zu dem Zwecke in Verbindung zu setzen um vom 16. bis 30. Juni hier eine Gewerbeausstellung zu arrangiren. — Die Hauptausstellung im hiesigen Bezirke findet vom 24. bis 30. April statt. — Verlobt haben sich: Marzál Rosenthal mit Barbara Hrisler. — Getraut wurden: Mathias Schwe-

berger mit Barbara Schira, Anton Körcs mit Katharina Franczen, Sebastian Till mit Anna Goldingfy, Josef Linster mit Katharina Heinrich, Peter Vojak mit Katharina Höfler, Peter Krier mit Elisabetha Wolscam, Georg Schütz mit Katharina Adermann, Michael Schummer mit Anna Weber, Mathias Klein mit Eva Gurlo, Peter Leicher mit Theresia Tih, Samuel Venetianer mit Maria Sprenger. — Gestorben sind: Andreas Kolla, Josef Joch, Anna Viertelng geb. Kraußhaar.

**Bersche.** Dieser Tage kam im Nebelovits'schen Hause ein Zimmerfeuer aus, welches alsbald den Plafond durchbrannte und den Dachstuhl ergriff. In den Zimmern befand sich ein 80jähriger Greis Namens Bazul Milosevics, dessen Kleider schon brannten. Den Feuerwehrleuten gelang es den Bedauernswerthen zu retten, welcher nun mit den schweren Brandwunden zwischen Tod und Leben schwebt. — Der hiesige geachtete Bindermeister Karl Lehrer ist im 62. Lebensjahre gestorben.

**Temesvár.** Der Maschinenfabrikant Aladar Friedrich schloß im hiesigen Standesamt mit Fräulein Karoline Csermák den Bund der Ehe. — Die Affentirung der nach Temesvár zuständigen Affentpflichtigen findet am 7., 8 und 9. März im Fabrikshofe statt. — Auf Anordnung des Unterrichtsministers wird im Laufe des Jahres in unserer Stadt ein Schüler-Turnfest der Mittelschüler stattfinden, als dessen Zeitpunkt der 26. oder 27. Mai bestimmt wurde. — Die Gattin des Miteigentümers der „Neuen Temesvárer Zeitung“, Frau Annelie Reif wurde unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. — Anlässlich des plötzlich eingetretenen Thauwetters hat das hiesige Strombauamt umfassende Maßregeln getroffen um den Eisstoß auf der Bega flott zu machen und einer Hochwassergefahr zu beugen.

**Nagytitinda.** Der Redakteur des hier erscheinenden Blattes „Torontali Közlöny“ Ludwig Kemény verlobte sich mit der Witwe Josef Rnezy geb. Vitway. — Frau Julianna Laub ist in ihrem 81. Lebensjahre gestorben. — Josef Petri hat die Grundbuchsführer-Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden. — Es verlobten sich ferner: Dr. Dusan Tellesky, Sohn unseres gemeynen Reichstagsabgeordneten Mißto Tellesky mit Fräulein Dr. Katharina, Tochter des Nikolaj Vasiljevits-Baklanovskij kais. russ. Hofrathes aus Petersburg; Johann Jany Jurist, hies. städt. Beamte, mit Frau Julia Popovits aus Berscheg.

**Bancsova.** Mehrere organisierte Vereine sind in unserer Stadt entstanden und üben ihre Thätigkeit aus, ohne daß die Behörde hiervon Kenntniß besitzt. Solche sind die Verbände: der Schneiderarbeiter, der Barbier und Friseur und der aus sämtlichen Verbänden gebildete Arbeitergefangensverein. Infolge dessen wurde ihre Thätigkeit behördlich eingestelt und sie aufgefordert, ihre Statuten der Behörde vorzulegen. — Der hiesige Festsclub verfügt über ein Baarvermögen von 1000 K. 42 H. Zum Präses des Vereines wurde Johann Bestyansky wiedergewählt.

**Notales.**

Das Dampfbad (Telephon Nr. 18) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 bis 1/3 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

**Der Kulturverein für das Petöfiumuseum.** Bekanntlich wurde eine Aktion eingeleitet um in Budapest ein Petöfiumuseum zu errichten das sämtliche auf den großen Dichter bezügliche Momente in sich fassen soll. Der Torontaler Kulturverein nahm die Sache in die Hand und wird alles versuchen um von Torontál uns die Idee des Museums je nachdrücklicher zu fördern. Direktor Knyaskó leitete die bezügliche Bewegung ein und gelang es Frau Obergepan Béla Voita für aus Idee zu gewinnen. Am 22. d. M. sprach unter Vorantritt des Vizegepans August Jankó eine Abordnung, bestehend aus den Mitgliedern: Dr. C. Vinczevidy, A. Knyaskó, Dr. D. Nagy und J. Somjai bei ihrer Hochgeboren vor, um die Dame zu bitten, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Es gelang der Beredbarkeit August Jankó's Frau Voita für diesen Zweck zu gewinnen. In dieser Sache findet am 1. März l. J. Nachmittags 4 Uhr eine Konferenz im kleinen Obergepanssaale statt, zu welchem sämtliche hiesige Damen Einladungen erhielten. Am 2. März l. J. findet im Kasino ein Petöfifabend statt. Professor Joltán Ferenczy wird einen Vortrag halten über Petöfi und seine Dichtungen. Der philharmonische Verein sagte seine Mitwirkung zu. Entree ist keines.

kommt. Der schlüpft wie eine Eidechse zwischen den Sümpfen durch.“

„Diesmal nicht, Frank. Ich weiß da eine Stelle, die wie geschaffen ist zu einer Mausefalle. Wir kriegen ihn, jawohl!“

Er knipst seinen Mantel auf und sucht nach der Zündholzschachtel. Hinni hört deutlich, wie er die Schachtel schüttelt. Wenn er jetzt über diese hinstreicht wird ein blizender Schimmer aufspritzen und dann ein zuckendes, klares Flämmchen, das für 20 Sekunden den engen Raum der Hütte erhellten wird. Zwanzig Sekunden für den Blick seitwärts nach der düster drohenden Gestalt hinüber! Ein Menschenleben könnte in diesem Zeitraum zerrinnen! Vielleicht fühlten sie auch den bohrenden, lodenden Blick und die Nähe des Todfeindes, dessen Athem über ihre Köpfe dahinsflog.

Unbeweglich lauert er — zum Sprung bereit, auch zum Verbrehen, wenn es sich traf. Ein Scharen über die Schachtel hin — ein-, zweimal! Er schließt die Augen, damit der plötzliche Schein ihn nicht blende. Ein Ruck rasiß! Trübroth flackerts um ihn, weiße Dämpfe und Schwefelgeruch! Da — ein Luftzug, kalt und schneidend durch die Ginsterruthen — ff! Der Schein erlischt, nachtschwarz flutbet die Nacht herein.

„Na, Du Racker!“ Tastende Finger stöchern in der Schachtel zwischen den Hölzern. „Die Dinger scheinen feucht zu sein. Ja und was ich jagen wollte, wenn ich den langen Teufel in die Falle bringen könnte es wär ein Miesenspaß, was, Frank?“

„Für Dich wärs die gewisse Aussicht auf Beförderung. Bist ja so was wie ein Streber, mir liegt das nicht — weil —“

„Nun, weiter!“

„Hörst Du nichts?“

„Wo?“

„Hinter uns.“

„Vielleicht draußen — irgend ein Viehchen; weiter Frank.“

„Nein, in der Ecke — hinter uns; es bewegt sich etwas.“

„Können wir gleich untersuchen, Feuer!“ kommandirt er übermüthig; wieder ein Scharen über die Schachtel. Die Männer sind beide aufgestanden, ihre Gesichter sind der Ecke zugekehrt. Wenn jetzt der Schein aufblitz, stehen sie sich gegenüber — fast Schulter an Schulter — und vielleicht lag das Gewehr schußbereit in ihrem Arm! Jetzt mußte die Gewaltthat geschehen. Hinni redt die lehnigen Arme, greift mit den gespreizten Händen in das Dach, ein gewaltiger Ruck ein Krachen und Schwanken in der Hütte, Rütteln und Knirschen, Splittern und Rascheln in den Ginsterräumen, als rasselte die Hebenscheere hinein und stäube einen Wirbel von Splitter und Hölzer herunter — über den Köpfen der Männer bricht das Dach zusammen, prasselt auf sie nieder, segt und schrammt und stäubt ihnen in die entsetzten Gesichter hinein und dann Klettern die Rückwand hinauf, ein Sprung hinaus und draußen ein Ruf und ein Lachen.

„Horilashoi! Kontrollör! Ihr hättet ihn haben können, den langen Hinni, aber ihr kriegt ihn nicht — kriegt ihn nicht, Horilashoi!!!“ und verschwunden in Nebel und Nacht.

Gewehre knattern in die Moorstille und prallen stumpf gegen die Nebelwand. Die Grenz-wächter stürmen durch den Benuwald und hinter ihnen her lacht der lange Hinni, lehnt an der Püttenwand und denkt:

„Nun kann ich drinnen weiter schlafen.“

Die Konferenz am 1. März wird aussprechen, daß Torontál sich voll Begeisterung anschließt. Die Damen Torontál's werden ersucht, sich dieser Bewegung anzuschließen. Ein Aufruf und Sammelbögen werden an alle Torontáler Behörden, Schulen, Vereine, Korporationen gesendet um Geldspenden und Petitionen. Die Torontáler Zeitungen werden ersucht, die Bewegung zu unterstützen. Ein Komitee wird die Bewegung leiten.

#### Kinderchirurgie in Nagybeker.

Die Kinderchirurgie im ganzen weiten Ungarnlande, wirft Wellen, die natürlich auch unsere Stadt berühren. Nur konstituiert war bisher die hiesige Filiale des Landeschutzvereines noch nicht, was aber in der Sitzung am 3. März, die der für alles Edle begeisterte Obergespan Béla Botka einberufen, geschehen wird. Es ist die Aufgabe des Vereines, verlassene, elternlose Kinder, die sonst dem geistigen und körperlichen Ruine zusteuern, für die Menschheit zu retten. Und die Zahl dieser unglücklichen Kinder ist Legion. Fast die Hälfte der verzweifelten Existenzen, der Feinde der Ruhe und der Sicherheit retrahiert sich aus den Reihen dieser verlassenen Kinder, die zum Theile dahinsiechen, zum Theile in dem Staube der Straße, die böse Schule der Vagabundage finden. Diese zu retten, u. zw. retten für sich und für die Mitmenschen ist der Zweck des Vereines. — Die Sitzung am 3. März hat eine epochale Bedeutung, denn die Rettungsaktion wird dann systematisch in Angriff genommen werden.

**Der neue Schulinspektor.** An der am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung des Torontáler Verwaltungsausschusses nahm der neue Schulinspektor Dr. Julius Bertejy zum ersten Male theil. Obergespan Béla Botka begrüßte den Schulinspektor aufs wärmste, welcher seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß ihm das Unterrichtsweesen Torontál's überantwortet wurde, welches nach besten Kräften zu fördern er verspricht und sich ferner, die Unterstützung des Ausschusses erbittet. Der Ausschuss nahm die Rede Dr. Julius Bertejy's mit sympathischen Eifer an.

**Israelitischer Gottesdienst.** Vom 22. d. M. an, beginnt der Gottesdienst stets um 6 Uhr Abends.

**Auszeichnung.** Ein packendes Fest fand am 17. d. M. im Rahmen der hiesigen Gendarmenkasernen, in der Ungargasse statt. Unser König verlieh dem Gendarmen-Wachmeister und Bezirkskommandanten von Esene, Stefan Jekó, in Würdigung des großen, vieljährigen Dienstes desselben, das silberne Verdienstkreuz. Das Fest machte einen starken Eindruck; es nahmen Theil an demselben die Kommandanten sämtlicher Gendarmenbezirke im Komitate, zusammen mit dem ganzen hiesigen Flügel, den Offizierstellvertreter Béla Malár befehligte. Nach dem Aufmarsche begrüßte Flügelkommandant, Rittmeister Jgnaz Lörcz den Ausgezeichneten sowohl wie alle Anwesenden in schöner Ansprache, in welcher Redner betont, daß in kurzer Zwischenpause der Nagybeker Flügel ausgezeichnet wird. Jetzt wurde Stefan Jekó von Se. Majestät ausgezeichnet. Im Namen des Königs jagte der Rittmeister dem Ausgezeichneten Dank und Anerkennung für seinen Dienst. Er wünscht demselben, daß Gott ihm lange erhalte zum Stolze und Ruhme seiner Kameraden und wenn er einst sich zurückziehen wird in den Frieden des bürgerlichen Lebens, möge er auch dort mit Stolz tragen die verdiente Auszeichnung. Rittmeister Jgnaz Lörcz befiel während der Rede dem Wachmeister die Auszeichnung an die Brust, vor dem dann der Flügel defilierte. Nachmittags war gemeinsames Mahl in der Kaserne.

**Arany János-Gesellschaft.** Diese wissenschaftliche Gesellschaft hielt Samstag in Temesvár ihre Mitgliederversammlung unter Präsidium des Abt. Domherrn Dr. Eugen Szentklára. Es wurde bei dieser Gelegenheit der tüchtige Mitarbeiter des „Torontál“, Johann Somjai zum Mitgliede der Gesellschaft gewählt.

**Pilgerung zum Grabe Rátóczy's.** Die Nagybeker Gymnasial-Jugend beschloß die Pfingstfeiertage dazu zu benutzen, um nach Rajchau zu dem Grabe des großen Fürsten Rátóczy zu wallfahrten. Außerdem wird mit dieser Pilgerfahrt, eine Studienreise in die Tatra und zur Dobšináer Eishöhle verbunden. Das Programm des Ausfluges ist folgendes: Abfahrt von Nagybeker am 16. Mai mit dem Morgenzug um halb 4 Uhr. Ankunft in Rajchau Abends 6 Uhr. Abfahrt von Rajchau Nachmittags 12 Uhr, Ankunft in Esorba Abends 7 Uhr. Am 20. Ausflug zum Esorbaer See und zum Wasserfall in Poprad-Jelka. Am 21. Morgens Besuch in der Dobšináer Eishöhle, am 22. Abreise nach Nagybeker. Ankunft am

22. Mai Abends 7 Uhr. Die Kosten belaufen sich per Teilnehmer auf 50 K. 70 Heller.

**Nachstellung.** Am 20. d. M. fand in der Rudolfskaserne eine Nachstellung statt. Die k. u. k. Militärbehörde vertrat Oberleutnant Franz Meska, Oberleutnant Guggenberger und Regimentsarzt Dr. Misera. Die Honvédskaserne vertrat Hauptmann J. Rumpf, Leutnant Ferdinand Bölggyi und Regimentsarzt Dr. Zachariás. Die Zivilbehörde vertrat Bizektor A. Szilágyi und Dr. Konstantin Blechl. Von 40 Assistenten wurden 15 für wehrfähig erklärt.

**Freies Lyzeum.** Der heutige Cyklus des Freien Lyzeums beginnt Morgen Sonntag, den 24. d. M. im Prunksaale der Bürger- und Handelsschule mit dem Vortrage des Professors der h. h. Handelsschule Wilhelm Müller über das Thema: „Der Kampf ums Dasein“. Der Vortrag beginnt um 5 Uhr Nachmittags.

**Gewerbeverein.** Unter Vorsitz ihres Präsidenten Walter Sepros konstituierte sich am 19. d. M. die Vorsteherung der Gewerbevereinigung. Zum Kassier wurde einstimmig Heinrich Kets gewählt, ferner jene Mitglieder beauftragt, die im laufenden Jahre die Werkstätten und die Gewerbelehrlingschule zu inspizieren haben. Zur Gründung eines Gewerbeclubs wurde eine Aktionskommission entsendet. Zum Schluß hielt die Einigungs-Kommission eine Sitzung ab.

**Elektrische Anstalt.** In ihrer Sitzung am 19. d. M. legte die hiesige elektrische Kommission den Text des Vertrages, über Ankauf der neuen elektrischen Maschinen bei der Firma: „Ganz u. Komp.“ fest.

**Städtische Pflasterungs-Kommission.** Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Perics tagte am 20. d. M. diese städtische Delegation. Laut Beschluß, wird dieselbe dem Magistrat und dieser dem Gemeinderathe den Antrag unterbreiten, die Melenczergasse bis zur Honvédskaserne mit Cyklosteinen auszufestern, ferner die Straßentrecke von dem Tomajevaczthor bis zur Fabrikanlage, auf Wunsch der serbischen und israelitischen Kultusgemeinde auszufestern.

**Unterrichtsstunden in der Gewerbeschule.** Wir theilten mit, daß die hies. Gewerbevereinigung vorstellig wurde, um die Unterrichtszeit der Lehrlinge abzuändern. Die Korporation wünschte die Unterrichtsstunden im Sommer von 6 bis 8 Uhr Abends festzusetzen. Der städtische Senat verhandelte diesen Wunsch der Gewerbevereinigung und dieser dem Gemeinderathe wohl erwägend, bewogen, die bisherige Ordnung, den Unterricht nämlich das ganze Jahr hindurch von 5 bis 7 Uhr Abends abzuhalten, beizubehalten.

**Kasino.** Der Ausschuss hielt am 20. d. M. unter Vorsitz Direktor J. L. Franz eine Sitzung ab, in welcher nach Aufnahme neuer Mitglieder, die Schlußrechnungen pro 1906 überprüft, das Budget pro laufendes Jahres festgesetzt und die Generalversammlung auf den 3. März Vormittags 11 Uhr bestimmt wurde. Der Anwalt wurde angewiesen, die Rückstände energisch einzutreiben. Am 15. März wird das Kasino eine patriotische Feier arrangiren.

**Auswanderung.** In der am 14. d. M. stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Komitates, wurde der Bericht über die Auswanderung aus dem Torontáler Komitate im Jahre 1906 vorgelegt. Es wanderten aus zusammen 17.000 Menschen, eine bereite fast erschreckende Summe an Menschen, die dem Komitate verloren gingen. Es wurden in der Sitzung auch die Mittel besprochen, um der Auswanderung ein Ende zu bereiten und am praktischsten der Antrag des Bizegspans befunden, die Buchten der unteren Donau zu entwässern. Bizegspan August Fankó wurde für seine glückliche Idee beglückwünscht und die Regierung ersucht, in dieser Sache je rascher zu entscheiden.

**Verlobung.** Obrad Ruzmanov aus Torontáljoseffalva verlobte sich mit dem liebreizenden Fräulein Jéla Sztanjavlyevits.

**Beamtenverein.** Am 18. d. M. konstituierte sich dieser Verein, der den Zweck verfolgt, die Existenz der Beamten, der öffentlichen und provisorischen, zu erleichtern, durch Beschaffung billiger Einkaufs-Quellen, denn unter den hiesigen und jetzigen Verhältnissen ist dies nur auf dem Wege der Vereinnigung, auf sozialem Wege möglich. Der Vorsitzende, Direktor Joltán Bányai, berichtet über die bisherige Wirksamkeit des Vorbereitungs-Komitees, zu je stärkerer Unterstützung auffordernd. Sodann verlas Daniel Havas die Statuten, die angenommen wurden mit dem, daß auf Antrag des Assessor Martin Bogha auch eine

dritte Vizepräsidentenstelle kreiert wurde. Es wurde weiter festgesetzt, daß jene Beamten, die bis 1. Mai nicht in den Verein eintreten, später zwei Kronen Mitgliedsbeitrag, und eine Krone Einschreibgebühr zu zahlen haben. Es folgen die Wahlen. Zum Präsidenten wurde mit Akklamation Bürgermeister Dr. Joltán Perics gewählt, der für das Vertrauen dankend, gerne mitwirken wird, an der Erreichung der Vereinszwecke. Wird der Verein ein festes Gefüge haben, dann kann durch den Druck der Konkurrenz erreicht werden, daß die Nahrungsmittel billiger werden. Er ruft auf zur Einheit, zu ernstem Bestreben, um den Zweck zu erreichen. — Vizepräsidenten wurden: Martin Bogha, Karl Menyhárt, Sava Klóh. Sekretär: Daniel Havas. Schriftführer: Franz Bartos, Géza Treif, Michael Stöber; Kassier: Robert Filó; Kontrollor: Alexander Zachariás; Deonom: Karl Nafle; Anwalt: Stefan Veller; Buchhalter: Béla Mattanovich. In den Aufsichtsrath wurden gewählt: Josef Erdős, Karl Vaaden, Mathias Hausladen, Alexander Savits, Adolf Szenes, Karl Gregor. Leitende Mitglieder: Ernő Broncs, M. Termaschits, Georg Mattanovich, Peter Veres, M. Sugarfki, Koloman Hegedüs, Peter Orbágh, B. Popovits, Béla Stroß, S. Giffinger, Karl Fröhlich, Oskar Reitter, Hugo Büchler, Ludwig Murta, Josef Halmos, Béla Östie, A. Szegfü, Stefan Rigó, Johann Urbeqgi, B. Barta, Viktor Barth, Dr. Franz Soós, Jakob Bányai, Oskar Tolveth, Dr. Joltán Treif, Erjasmittelie der: D. Bige, Ludwig Csányi, Alexander Szabó, Michael Szeley und M. Brenda. Nachdem Karl Nafle warmen Dank votierte dem Exekutiv-Komitee speziell Direktor Joltán Bányai, wurde die Vollziehung geschlossen.

**Philharmonischer Verein.** Heute findet im kleinen Kasinoale das Hauskonzert des philharmonischen Vereines statt. Gäste sind gerne gesehen, Entrée ist keiner. Anfang 8 Uhr.

**Nagybekerer Jagdverein.** Am 16. d. M. Abends 5 Uhr hielt dieser Verein im Hotel zur „Stadt Pest“ seine Vollversammlung ab. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten fand die Wahl der Funktionäre statt. Zum Präsidenten wurde Serafin Struß, zum Vizepräsidenten A. Marton, zum Kassier Alfred Schnell, zum Sekretär Plato Batalovich gewählt. In den Ausschuss wurden gewählt: Anton Bielek, D. Demkó, R. Faur, E. Lowiejer, Baron O. Bachtentirch und Dr. E. Vinczehiby. Erjasmittelie der: Eugen Krzepakka und Lad. Ambrózy. Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Nachessen im Hotel „Zur Stadt Pest“ statt, zu welchem Vidor Demkó seinen berühmten Eigenwein widmete.

**Befeda.** Im schönen Rahmen mit reichem, genusspendenden Inhalte fand am 17. d. M. in den prachtvollen Klopfolalitäten das Konzert des serbischen Kirchengesangs-Vereines statt. Die Lokalitäten waren dicht besetzt und jeder einzelne der Anwesenden hatte seine helle Freude an den prächtigen Reproduktionen. Die Chöre klangen voll und ganz und waren präzis, man ist es ja gewohnt, daß der Verein stets im großen Style sich dem Publikum vorstellt. Vielen und schönen Kunstgenuss bot die Reproduktion von Hajdn's reichen Violin-Quartett, daß unsere Künstler: Dr. B. Steinbach, E. Kipla, E. Kadelburger und N. Schneider mit ebenso edler Klangfarbe als echter Kunstseele spielten. Mit seiner Violine hatte N. Schneider noch einen Mendelssohn und serbische Lieder, durch die edle Weitergabe Begeisterung zeitigend. Nach schönen Gesängen, die durch N. Schneider einstudiert wurden, folgte Tanz bis in den 18. d. hinein.

**Selbstmord.** Am Abend des 17. d. M. verübte der Gerichtskanzlist Stefan Szabó einen Selbstmordversuch, in seiner in der Gradnalliga befindlichen Wohnung. Stefan Szabó befaß sich den Nachmittag hindurch bei seinem Freunde Alois Schwirlich, wo eine größere Gesellschaft sich zusammenfand. Um 7 Uhr Abends ging Szabó nach Hause, wo es zwischen ihm, seiner Frau und seiner Mutter zu einem Wortwechsel kam. Szabó gerieth dadurch in solche Aufregung, daß er in's Nebenzimmer ging, wo er sich mit einem Revolver in die Brust schoß. Der rasch herbeigerufene Arzt erklärte, daß die Kugel unter dem Herzen in die Lunge drang, daß die Verletzung eine tödliche ist. Der Selbstmörder wurde am 18. d. in das „Josefs“-Spital überführt, wo mit Hilfe der Röntgenstrahlen der Sitz der Kugel eruiert wurde. Szabó erlag den inneren Verletzungen am 19. d. Abends und wurde am 20. d. M. unter Theilnahme seiner Vorgesetzten, Kollegen und

Freunde und eines überaus großen Publikums zur Ruhe gebettet. Szabó stand im 42. Lebensjahre und war kinderlos.

**Spenden.** Die Nagybekerer Sparkassa spendete je 25 Kronen dem Kulturverein und dem Frauenvereine. 50 K. dem ihr. Frauenvereine und dem christlichen Frauenvereine. Dem Verein junger Kaufleute 25 Kronen.

Der „Nagybekerer Spar- und Vorschussverein“ spendete dem Studenten-Unterstützungsverein der Bürger- und höheren Handelsschule je 25 Kronen, dem freien Lyceum 20 Kronen. Dem Invalidenfonds der ungarländischen Arbeiter 10 Kronen. Dem christlichen Frauenvereine 20 Kronen und 20 K. der humanitären Anstalt des Vereines.

**Zahlung mit fremden Gut.** Noch im vorigen Jahre borgte sich der Maurer Josef Hiegl von Stefan Molnár verschiedene zu Maurerzwecken notwendige Sachen aus. Hiegl gab diese Gegenstände trotz mehrfacher Urgeizen, noch heute nicht zurück. Er motivierte die Rückhaltung dieser verschiedenen Utensilien mit dem, daß er den Zubehörs nicht aufbringen könne und anders als per Wagen könne man diese schweren und vielen Artikel nicht befördern. Endlich riß Molnár die Geduld, er zeigte die Sache an und es stellte sich heraus, daß die geborgten Sachen weder per Wagen noch per Schnellzug zurückgestellt werden konnten, weil Hiegl dieselben schon längst veräußerte, mit dem Erträgnisse aber seine Schuld bei dem Wirthen M. Schenk bezahlte. Gegen Hiegl wurde die Anzeige wegen Defraudation erstattet.

**Ruhtig, bei leeren Taschen.** Von Donnerstag auf Freitag wars. Die hiesigen Einwohner Theodor Nikolín und Zsiva Czvetkov saßen in der Dämmerstunde den festen Entschluß, sich eine Unterhaltung zu stiften. Sie betraten das Kaffeehaus der Jsa Mödler in der Arpadgasse, wo sie sich als gut situierte hiesige Grundbesitzer mit edlem Anstande, vorstellten. Wohl besaßen beide nur 20 Kreuzer aber ihr Auftreten imponierte der Kaffeehedin und der Beirührer bot Braten und Wein und die feinsten Zigarren 3 Kreuzer das Paar. Gegen Morgen aber ereignete sich der alte Trick. Denn die Beiden fingen laut Programm einen Streit an, der noch programmäßiger in eine nette Schlägerei sich ausgestaltete und bis auf die Straße fortjogte, wo dann die Bechpeller sich verdußten. Wegen Betrug wurde gegen die beiden Lumpen, die diesen Trick des Dören schon wiederholten, das Verfahren eingeleitet.

**An die Polizei.** Dringend machen wir die Reinlichkeitsaktion der Polizei auf die Trottoire in den diversen Gassen unserer Stadt besonders aufmerksam. Jeder Schritt, denn man auf diesem gefrorenen Schnee thut ist eine Gefahr für den Passanten, es wird das Eis, zu welchem der Schnee wurde, nicht entfernt und auch dem mustelärksten Fuße ist ein Ausgleiten und ein Beinbruch in Aussicht gestellt. Wir bitten dringend veranlassen zu wollen, diese Passagehindernisse sofort entfernen zu lassen.

**Defraudation.** In Abwesenheit seines Brodgebers Johann Gligorovits stahl der Angestellte desselben Milan Batanyaz aus der Lade 1200 K. und flüchtete sich. Die Spuren führten nach Perlaß, Titel, Belgrad, von dort nach O-Becse, bis es gelang am 17. d. den Defraudanten in Nagy-Szent-Miklós im Hause seiner Eltern dingfest zu machen. Man fand bei ihm nur 500 Kronen, den Rest hatte er schon verklepft. Batanyaz beichtete seine Schuld, will aber beirunden gewesen sein. Er wollte sich angeblich freiwillig stellen. Der Defraudant wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Magazinfener.** Im Blumengeschäfte der Brüder Brajók entstand am Abend des 19. d. M. Feuer. Das Feuer zerstörte die im Magazin aufgehäuften Schachteln und das Packpapier, ohne aber größeren Schaden zu stiften.

**Russische Flüchtlinge in Nagybeker.** Seitjame, die Tragik des Lebens rabital empfundene Gästekehrten am 20. d. M. in unsere Stadt ein. Ein hungriger, der Kälte ausgehörter Trupp jüdischer Russen, fanden den Weg von Orsova, durch Rumänien, hieher. Angst blickte aus den Augen dieser Barbas. Diese Leute wohnten in Odeffa, die fortwährenden Pogrome der schwarzen Bande vertrieben diese Leute aus ihrem Vaterlande. Ihre Häuser wurden verbrannt, ihr Gut zur höheren Ehre des Caren gestohlen, ihre Verwandten kalten Blutes hingemordet, bios darum, weil sie treu und fest an ihrem Glauben hingen. Der Trupp wandert nach Amerika, um dort Menschen zwischen Menschen sein zu können. Die hiesige israelitische Gemeinde empfing diese Flüchtlinge mit Liebe und spendete denselben 600 K.

was auf dem Wege der Sammlung zusammengebracht wurde. Am 21. d. M. wanderten die Unglücklichen weiter, da ihnen nur 24 Stunden Aufenthalt bewilligt wurde.

**Kuriose Friedensstiftung.** Vor dem Hause des Arkadia Lázity in der Szent-György-Gasse, arrangierten Mita, Nikolaus und Daniel Kótics am 20. d. M. einen Auflauf. Die Geschwister kamen zu Lázits in Visite. Dieser Besuch hatte einen Roman zum Hintergrunde, denn vor Kurzem deslozisierte der Sohn des Lázits die Schwester des Kótics. Der Mähdendieb wurde eingesperrt, zwischen beiden Familien aber herrschte seit dieser Zeit eine feindselige Spannung. Am 20. d. aber träufelten Friedensabsichten in die Herzen der Brüder der geraubten Dame, sie gingen zu Lázits, um das alte gute Verhältnis zu reintegrieren. Als sie nun vor das Haus des Lázits kamen, fanden sie das Thor gesperrt, die Hausbewohner wollten trotz des Gelärmes der umgebene Gäste daselbst nicht öffnen, denn sie fürchteten, daß das Rachegefühl die Gebrüder Kótics zu ihnen führte. Natürlich wurden die Kótics aufgeregt, da sie sich in ihren edelsten Friedensgefühlen getränkt glaubten, sie schlugen alle Fenster ein, erbrachen die Thüre, zerstörten den Zaun. Dann gingen sie ruhig nach Hause. Lázits zeigte aber diese kuriose Geschichte an und die Gebrüder werden sich wegen Uebertretung zu verantworten haben.

**Ein unverbesserlicher Dieb.** In den Analen der Kriminalistik nimmt der Rudnaer Injasse Stefan Baum eine hervorragende Rolle ein, er stand am 21. d. M. zum neunten Male vor dem hiesigen Gerichtshof; den größten Theil seines Lebens brachte er im Kerker zu. Das aber hatte keinen Einfluß auf ihn, er kam wieder aus dem Kerkermauern und stahl wieder. Im November 1906, zwischen 5 und 6 Uhr Abends unterhielt sich Baum zusammen mit Zsiva Péjin im Rudnaer Gasthause des Moriz Grün. Bajin blickte so tief ins Glas, daß er einschlummerte, was Baum für ein gutes Zeichen hielt, er stahl demselben den Mantel, die Tasche und andere Dinge, sein Gewissen machte keine Sprünge dabei. Der hiesige Gerichtshof aber verurtheilte ihn zu einem Jahre Kerker.

## Nachlänge zum Studentenkonzerte.

Nagybekerer.

Liebste Irma!

Noch immer unter dem Eindrucke des Studentenkonzertes und etwas verlagenschaftet, — denn es dämmerte bereits der Morgen, ehe wir zur Ruhe kamen — will ich Dir, wenigstens teilweise, Dein letztes liebes und interessantes Schreiben revangiren indem ich Dir über dieses, unter dem lebenswürdigen Protektorate der reizenden Frau Dr. Emerich Bárady stattgefundene Konzert Bericht erstatte.

Bevor ich mich in die Details des Abends einlasse, sei nur erwähnt, daß derselbe als ein in jeder Beziehung gelungener zu bezeichnen ist. Nicht nur der musikalische Theil, dessen artistischer Leiter Advokat Johann Kótics war, verdient diese Beurteilung, sondern auch die darauffolgende Tanzunterhaltung. Das Verdienst diesbezüglich gebührt unbedingt den arrangirenden Herren Professoren, die mit seltenem Takte und besonderer Aufmerksamkeit ihre Pflicht erfüllten.

Und nun zum Programm: Du weißt ja, liebe Irma, daß die Träger desselben ausschließlich Schüler der hiesigen Handelsschule waren, (bis auf die beiden, mitwirkenden Damen) ein Theil davon sogar noch halbe Kinder und man somit bei der Beurteilung ihrer Leistungen auch keinen hohen, künstlerischen Maßstab anlegen darf.

Die Ensemble waren sehr gut gewählt, die Leute hielten sie recht tapfer und erzielten stellenweise durch ihre hübsche Nuanzirung sogar Effekte, die ihrem Dirigenten alle Ehre machten.

Die beiden Monologe von Fr. Szilágyi und Thury vortragen, bildeten eine angenehme Abwechslung zwischen all' der Musik und verdienen die größte Anerkennung. Das Gedicht des Herrn Béla Schröder war der Situation und lieblichen Erscheinung der Vortragenden mit geistreichem Verständniß angepaßt.

Fräulein Szilágyi kennst Du wohl von der Bühne und weißt somit, daß sie ein zur Darstellung selten begabtes Wesen und ihr Vortrag voller Leben und Schalkhaftigkeit ist.

Auf dem lieben jungen Antlitz spiegelt sich jede kleinste Regung, die Erscheinung ist voller Anmuth und Grazie und somit war die zündende Wirkung ihrer Leistung schier unaussprechlich.

Erwähnenswerth sind auch die beiden Violinist's des jungen Götter. Der junge Mann hat viel Empfindung in seinem Vortrag, einen hübschen, ruhigen Ton und spielte uns also die bekanntesten, lieben Molodien auf's Neue ins Herz hinein.

Den Mittelpunkt des Abends und — wie Du siehst auch in jeder Nummer beschäftigt, — bildete der sehr jugendliche Egon Kótics. Seine beiden Soli gemahnten schon ein wenig an das, was man nicht oft von Dilettanten hört. In seinem Spiel entwickelte er nicht nur eine hübsche bravouröse Technik, sondern auch eigene, schöne Auffassung, etwas das man nicht lernen kann, sondern als ein Geschenk der Himmlischen aus der eigenen Seele holt. Versteh mich aber wohl, liebe Irma, der Jüngling hat noch sehr viel zu lernen, etwas künstlerisch abgerundetes sind seine Leistungen heute nicht. Immerhin aber hättest auch Du mit Deinem feinen Verständniß Freude von seinem Vortrag gehabt und Dich hinreißen lassen von der jugendlichen Kraft, dem übersprudelnden Temperament und der stellenweise zarten, innigen Empfindung. Der ausgezeichnete Dörr'sche Konzertflügel aus dem hiesigen Klavierjalon Bröder klang unter seinen Händen oft wie ein volles Orchester. Zu diesem Effekt aber hat die prachtvolle Akustik des Lloyd-Saales nicht wenig beigetragen. Eine Akustik, wie man sie hier überhaupt nicht wieder findet.

Dieser Saal, in seiner einfachen, ruhigen Ausstattung mit der muschelartigen Nische für's Podium ist sehr schön und wie geschaffen um dort mit Lust und Liebe zu musizieren. Du glaubst nicht, liebste Irma, welche ein Genuß die Generalprobe am vorhergehenden Abend gewesen, für Solche die Musik wirklich mit Herz und Seele genießen wollen, entschieden viel schöner als das eigentliche Konzert. Und das wirst Du auch leicht begreifen, wenn ich Dir sage, daß bei der Probe nur ein gewählter Kreis zugegen war, der den Darbietungen mit größter Andacht lauschte und demzuliebe noch eine ganze Reihe außerprogrammlischer Nummern vorgetragen wurden, so, daß aus der Probe sich eigentlich ein großes, abwechslungsreiches Konzert gestaltete.

Das Konzert selbst mit dem darauffolgenden Tanz war riesig besucht, ein großer Theil des Publikums bestand — selbstverständlich — aus allerjüngster Jugend. Der Anblick war reizend und herzerquickend aber die Ruhe während der Vorträge ließ viel zu wünschen übrig, wie es leider in der Provinz beinahe allenthalben so der Brauch ist. Nun, ich ließ mir diesmal die Stimmung durch den Lärm nicht stören, vergnügte mich herzlich am Anblick der halb- und ganz erblühten Mädchenblumen und hatte meine Freude an ihrer ungeheuren und nicht zu zerstörenden Tanzlust, denn es war ein großes Gedränge.

Die jungen, baugewohnten Schönen rümpften die Nase und hofften inständigst, daß sich die Richterwachsenen bald verlieren werden, aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn um 5 Uhr Morgens war der Saal noch kaum gelichtet und — wie ich höre — wurde noch bis 7 Uhr getanzt.

Wie animirt die Stimmung war kannst Du aus alledem leicht ermessen und ich wiederhole, daß diese Stimmung zum großen Theile das Werk der unendlich aufmerksamen, arrangirenden Herrn Professoren war.

Somit, liebe Irma, hast Du ein Bild des Abends, wenigstens ein Bild wie es sich in meiner Seele spiegelt. Und wenn ich auch nicht leugne, daß mich ein stiller Reiz erfasst bei Deinen Berichten über unsere hauptstädtischen Konzerte (Julie Culp, Bécsei, Frater Lorand etc.) die Du mit voller Seele genießt, kann ich doch nicht umhin Dich zu versichern, auch bei uns war's schön, und sogar sehr schön!

Adio!

In unveränderter Freundschaft Deine

Anna Marie.

## Bermischte Nachrichten.

**Zwei Todesurtheile.** Aus Marmarosiget wird gemeldet: Der hiesige Gerichtshof verkündigte Mittwoch Früh um 5 Uhr das Urtheil in der Angelegenheit der Petrovaer Raubmörder. Die Angeklagten Johann Mikálka und Abraham Fuß wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt.

**Mattermord auf Wunsch der Mutter.** Aus London wird berichtet: Großes Aufsehen erregte in New York, wie hier eingetroffene Depeschen melden, die Verhaftung der Frau Leopoldine Wallau, einer den reichsten Kreisen angehörigen

Dame. Sie soll den Tod ihrer ebenfalls sehr wohlhabenden Mutter, Frau Binge, herbeigeführt haben. Frau Binge litt seit sechs Jahren an Krebs und soll wegen der Schmerzen ihre Umgebung wiederholt angefleht haben, ihr Gift zu reichen. Mehrfache Verdachtsmomente sprechen dafür, daß die Tochter den Wunsch der Mutter erfüllte, insbesondere warnte sie wiederholt die Pflegerinnen, die Speisen anzurühren, die sie der Mutter reichte.

**Vor Schrecken die Sprache verloren.**  
In Boffác drang — wie man meldet — nächsterweise ein verwegener Dieb durch den Rauchfang in die Wohnung der Einwohnerin Marie Tutovics. Der Dieb band die wehrlose Frau und beraubte sie ihrer Habe. In Folge des ausgestandenen Schreckens verlor die Ärmste ihre Sprache und liegt schwer krank danieder.

**Vor der Trauung verhaftet.** Aus Warschau wird berichtet: Die Polizei verhaftete den hiesigen Schneidersohn Bruchlewicz. Er wird beschuldigt, vor wenigen Tagen der Firma Bleichröder auf Grund eines gefälschten Schreibens der Warschauer Kommerzbank 50.000 Mark entlockt zu haben. Der junge Mann sollte sich verheirathen, in der Kirche war alles bereit, aber der Geistliche erschien nicht. Der Bräutigam begab sich zu ihm in die Wohnung und erfuhr, daß die Trauung nicht stattfinden werde, so lange nicht gewisse Differenzen mit der Kommerzbank geordnet seien. Alles Bitten war erfolglos, die Braut und die Gäste mußten abziehen, ohne sich den Sachverhalt erklären zu können.

**Eine geheimnißvolle Vergiftung.** In Wien wurden im Hause Landstraße, Dietrichgasse 40, zwei Kinder unter Vergiftungserscheinungen aufgefunden, drei andere Personen, die gleichfalls Symptome einer Vergiftung aufwiesen, sind schwer erkrankt. — In dem genannten Hause wohnen der 47jährige Kutscher Bernhard Walitschka und die 42jährige Zeitungsaussträgerin Emma Friedreich mit ihren Kindern, dem 11jährigen Josef Walitschka und dem 12jährigen Mich. Friedreich, im gemeinschaftlichen Haushalt. Als Bettgeher wohnt der Kutscher Felix Dent bei ihnen. Als sich dieser Tage entgegen der Gepflogenheit bis 7 Uhr Niemand von der Familie im Hause zeigte, öffneten Hausleute die Wohnungstür. In dem finsternen Zimmer fand man neben der Thür den Bettgeher Dent, die anderen in ihren Betten regungslos liegen. Während Walitschka und die Friedreich aber ächzten und stöhnten, waren die Kinder bereits todt. Die Rettungsgesellschaft wurde rasch gerufen; Inspektionsarzt Dr. Poetsch konnte bei den Kindern nur mehr den Eintritt der Todtenstarre feststellen. Die drei anderen Personen, um die sich Dr. Poetsch bemühte, kamen allmählig zu sich. Nach den Mittheilungen der drei Leute sind sie, ebenso wie die Kinder, an einer Vergiftung erkrankt. Der Fall erscheint aber umso räthselhafter, als eine gemeinsame Ursache der Vergiftung zu fehlen scheint. In allen fünf Fällen sind die Symptome die einer Arsenitvergiftung.

**Eine mysteriöse Millionenerbschaft.**  
Die Kunde von einer bisher unbeglaubigten Millionenerbschaft wird, wie aus Berlin berichtet wird, von Fürstenwalde aus verbreitet. In der Bank von England wurde kürzlich von einem Kurator, so heißt es, ein vom 12. Feber 1745 datirtes Hinterlassenschaftsdokument aufgefunden, wornach ein gewisser Wendel, gebürtig aus Fürstenwalde, gestorben in London, sein 5000 Pfund Sterling betragendes Vermögen, das dort deponirt ist, seinen Verwandten vermacht habe. Zwei Fürstenwalder Einwohner haben sich, ausgerüstet mit den Ausweispapieren für ihre Erbberichtigung, nach London begeben, um die im Laufe der 162 Jahre durch Zinsen und Zinseszinsen auf 25 Millionen angewachsene Erbschaft zu beheben. Mißlingt ihnen der Nachweis der Verwandtschaft, so wird zufolge der weiteren Testamentsbestimmungen die Stadt Fürstenwalde Erbin des Vermögens. In Fürstenwalde gibt man sich phantastischen Hoffnungen auf die Erbschaft hin, der Magistrat hält aber die

ganze Geschichte für einen Schwindel, um den es sich wahrscheinlich auch handeln wird.

**Wenn irgend etwas** so ist der Zoltán'scher Lebertbran, welcher unterstützt zu werden verdient, da seine Vorzüge auffallen. Angenehmer Geschmack, kein Geruch und sehr gut verdaulich. Preis der Flasche 2 K. in den Apotheken, oder beim Erzeuger Béla Zoltán's Apotheke Budapest, V. Szabadság-ter. 31-147.

**Eine bestialische Mutter.** Man schreibt aus Budapest: Die 18jährige Dienstmagd Cecilie Moróc hat ihr neugeborenes Kind in geradezu bestialischer Weise aus dem Leben geschafft. Um ihre Schande zu verbergen, legte sie das Kind auf ein Hackbrett und zerschmitt den Körper mit einem Küchenmesser in kleine Stücke. Die Leichentheile warf sie dann in den Kanal. Durch eine anonyme Anzeige erhielt auch die Polizei Kenntniß von der Sache; die Moróc wurde von einem Detektiv aus dem Hause Fehérvári-ut Nr. 14 abgeholt und zur Polizei gebracht. Sie gestand ihre That unumwunden ein, behauptet jedoch, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei. Die Moróc ist in Haft genommen worden.

**Der Klub schweigsamer Frauen.** Von allen seltsamen Klubs, von denen wir jüngst sprachen, ist wohl der allerseitsamste der Klub der schweigsamen Frauen, er existirt in Anjonia im Staate Connecticut und seine Mitglieder sind Frauen und zwar verheirathete Frauen, die den besten Gesellschaftskreisen angehören. Ihre Ehegatten sind zum größten Theil Advokaten, Richter, Aerzte und Politiker und sie billigen nicht nur die Bedingungen, die der Klub seinen Mitgliedern auferlegt, sondern sie weichen sich selbst in Anbetracht der Pflege des heiligen Schweigens und preisen die Mitgliedschaft ihrer Frauen als die sicherste Gewähr vollkommenen ehelichen Friedens. Die Statuten des Klubs umfassen folgende Bestimmungen: Keine überflüssige Rede halten, nicht diskutieren, das Lächeln der Entgegnung vorziehen, wenn man nichts anderes kann als zu erwidern, in möglichst kurzen Sätzen sprechen, alle Gespräche auf das äußerste Minimum einschränken. Die Klubdamen, die solche fanatische Anhängerinnen der einsilbigen Latonieren geübten Redeweise sind, antworten auf alle Einwände, die man gegen ihr seltsames Gelächern erhebt, nur mit jenem Lächeln, das in ihren Statuten vorgeschrieben ist. Durch das Stillschweigen, das sie sich auferlegen, wird einmal ihre Stimme sehr gehört und bewahrt einen wohlklingenden Klang, dann aber sehen sie auch, wenn sie einmal sprechen, durch die präzise und klare Form ihrer Worte jeden in Erstaunen, der sonst bei den Frauen Weitgeschweifigkeit und Unklarheit gewöhnt ist. So erwirbt man sich durch die Maximen des Klubs auf die schnellste Weise den Ruf einer klugen und energischen Frau. Von Anjonia aus hat der Klub der Schweigsamen bereits einen Zweigverein in Newyork gegründet, der zu seinen Mitgliedern auch die Millionärinnen Mrs. Reginald, Vanderbilt und Miss Gladys Deacon zählt.

**FRANZ JOSEF Bitterwasser**

**Bevölkerungs-Bewegung.**

Bei dem Nagybecskerek k. u. Matrifel-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Peter Tyrusín, gr.-or., Tagelöhner, mit Milva Kauf, gr.-or. — Bogolyub Kozlovacski, gr.-or., Landmann, mit Maria Popov, gr.-or. — Armin Jazsing, gr.-or., Kaufmann mit Serafin Neumann, gr.-or. — Mikolans Kozsity, gr.-or., Tagelöhner mit Szmilja Verberkfi, gr.-or. — Theodor Karapanzsin, gr.-or., Landmann mit Julianna Despotov, gr.-or. — Sztanimir Planity, gr.-or., Kaufmann mit Aloisia Hubert, r.-f. — Milan Erski, gr.-or., Landmann, mit Marie Lasovlyev, gr.-or.  
Geborene: Robert Mehnk, r.-f., Privatier, ein Knabe. — Franz Gyémánt, r.-f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Mikolans Kozakof, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Franz Meyer, r.-f., Ingenieur, ein Knabe. — Christof Kindlein, r.-f., Müller, ein Knabe. — Peter Speer, r.-f., Schlosser, ein Knabe. — Milan Mirfoc, gr.-or., Landmann,

ein Knabe. — Johann Vokanyzki, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Georg Jhafov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Peter Jegl, r.-f., Maschinenschlosser, ein Knabe. — Dr. Demeter Chiroi, gr.-or., Advokat, ein Mädchen. — Emma Szabó, r.-f., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Milan Dragosjev, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Rudolf Majrovits, gr.-or., Brunnenmeister, ein Mädchen. — Georg Gruity, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Stefan Kischka, r.-f., Kaufmann, ein Mädchen. — Mikolans Popov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Stefan Herst r.-f., Schnapshändler, ein Knabe. — Michael Konecni, r.-f., Komitatsdiurnist, ein Knabe. — Milvoj Konzulov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Vladimír Kiryanski, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Szvetozar Todorov, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Michael Hektor, r.-f., Fleischer, ein Knabe. — Johann Annau, r.-f., Maurer, ein Mädchen. — Stefan Milenov, gr.-or., Schafhirt, ein Knabe. — Georg Szabanov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Katharina Bauer, r.-f., Tagelöhnerin, ein Mädchen.

Gestorbene: Milan Schafera, gr.-or., Tagelöhner, 42 Jahre, Lungenemphysem. — Viktoria Gál, r.-f., 2 Monate, Krämpfe. — Witwe Johann Schubert geborene Anna Werth, r.-f., 71 Jahre, Darmkatarrh. — Fr. Mladen Kiryanski geb. Emilie Kuzsity, gr.-or., 34 Jahre, Brustfellentzündung. — Michael Wirth, r.-f., Bahnarbeiter, 47 J., Lungenentzündung. — Barbara Bauer, r.-f., 13 Tage alt, Lebensschwäche. — Vojdvor Janfovits, gr.-or., Schuhmacher, 23 Jahre, Lungenentzündung. — Witwe Gustav Tronschka geb. Theresia Giesel, r.-f., 75 Jahre, Katarrh. — Katharina Baguty, gr.-or., 23 Jahre, Lungenemphysem. — Stefan Szabó, r.-f., Kanalarbeiter, 4 Jahre, Selbstmord. — Georg Serban, r.-f., Tagelöhner, 56 Jahre, Nierenentzündung. — Frau Mer. Lazarov geb. Martha Krupcsin, gr.-or., 29 Jahre, Lungenentzündung. — Frau J. Porcity geb. Annes Csokits, gr.-or., 40 Jahre, Lungenentzündung. — Witwe Johann Bobolysjev geb. Rosa Becskes, r.-f., 31 Jahre, Lungenemphysem. — Vidor Momisti, gr.-or., 14 Monate, Lungenkatarrh.

**Handels- und Marktbericht.**

Nagybecskerek, 22. Feber 1907.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 6.80 per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 6.—, Gerste beste Kr. 6.60, Hafer Kr. 7.—, Kukuruz in Kern Kr. 4.50, per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. —.—, Reys Kr. 15.—, Hen Kr. 5.—, Erdäpfel Kr. 6.— per 50 Kilogramm.

Von den Mitgliedern des „Groß-Becekerer Leichenvereines“ sind gestorben:

- 12. Michael Wirth.
- 13. Theresia Tronska.

**Eingekendet. \*)**

32-264

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen**  
Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, große goldene Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blatarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserendes Mittel.  
Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.  
**J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.80.

**Verlangen Sie**  
illustr. Freisourant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
**Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.**  
Vertr. f. Ungarn R. & F. Signer, Budapest VII., Kertész-utca 50.  
Billiges, schönes Licht ohne Installation und Gefahr. Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.  
2-448  
\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einfuhrer die Verantwortung.  
Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**  
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

**HERBARNYS verstärkter Sarsaparilla-Sirup**

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K. 1.70, per Post 40 Heller mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, WIEN, VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern: Nagybecskerek, Ernesztháza, Neu-Verbasz, Pancsova, Perlasz, Peterwardein, Szegedin, Temesvár, Tor.-Szécsány, Werschetz. 21-84

### Inserate.

**Somatose**  
(Fleisch-Eiweiss)

wirkt appetitanegend  
und kräftigend,

ist allen Personen, welche geistigen oder körperlichen Anstrengungen ausgesetzt sind, angelegentlichst zu empfehlen.

11/II-3.3

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias leidet,  
kaufe eine Flasche

**Dr. Flesch's Gicht-Fluid**

welcher Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hände- und Füßschwäche, sowie Anschwellungen sicher heilt. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar. Erhältlich in

Dr. E. M. Flesch's „Magyar Korona“-Apotheke  
GYÖR, Baross-ut 24.

1 1/2 Deziliterflasche K. 2.—, zu längerem Gebrauche Familienflaschen Kr. 5.—. Bei Bestellungen von drei kleinen, oder zwei Familienflaschen erfolgt bereits Franko-Zusendung. 9-22.8

**Süßen!**

Wer diesen nicht beachtet, verführt sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen.

Nerzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nachenkatarrhe.

4512 not. beal. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 20 und 40 Heller.  
Dose 80 Heller.

Niederlagen in Nagybeskerek bei:  
Erich Basch, Apoth.; „Kro-  
nen-Apotheke“ Armin Jakobi;  
Wid. v. Benkovits, Apoth.;  
Ignaz Veszi, Apoth.;  
Salvator u. Josef Kellner,  
Apotheke, Opposa bei S. Theo-  
dorovics, Apoth. In Szentmiklós:  
W. Pawlowics, Apotheker.

12-29.8

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erlaubt für

**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorzüglich und nehme nur Originalflaschen in Schachlein mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Lörzl, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

3-29.8

57-26.3

PAPIER À CIGARETTES  
**CASINO**  
EXTRA

Zigarettenpapier  
und  
Zigarettenhülsen

unerreichter Qualität.  
Überall zu haben! Überall zu haben!

Anmerkung: Das „Casino“-Zigarettenpapier ist auch — jedes Blättchen — bedruckt zu haben.

Zum Verkaufe von

**Kunstdünger**

suche ich in jeder Gemeinde des Komitates **verlässliche Agenten** und **Wiederverkäufer.**

**Josef Lederer**  
Bank- u. Kommissionsgeschäft  
**Nagybeskerek.**

Telefon 209. 47-X.2

**Philipp Neustein's**  
**abführende Pillen**

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sehr leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 27-17.7

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthaltend, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt Franko-Zusendung einer Rolle.

**Warnung!** Bei Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Verpackung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Band „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unsere handl. gerichtlich gesicherten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum heil. Leopold“  
Wien, I., Blantengasse Nr. 6.

Depots in Nagybeskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.  
Franz H. Follmann, Apotheker, Nemet-Ecska.

Ein gut gehendes

**Manufaktur- und Gemischtwaaren-Geschäft**

ist ab 1. Mai zu günstigen Bedingungen zu übergeben.

Näheres bei 69-1.1  
**Rosenstock Gyula, Farkasd.**

Ein

**Haus,**

800 Quadrat-Klafter Platz sammt Geschäft und größere Gebäude für Früchtenkauf in Tomajovacz, an der Landstraße, mit Nagybeskerek, Pancsova und Berjecz Verbindung, ist zu verkaufen. Käufer mögen sich längstens bis 20. März beim Eigenthümer melden.

68-3.1 **Friedrich Feiler,**  
Hauseigenthümer.

**Weingarten-Pfähle,**

Bauholz, Rohrlatten, Latten, Bretter, Nuth- und Ziegelschindel, Behaute- und Rundeichen-Säulen, Gründel, Tischler- und Wagner-Waaren, Brennholz, Coaks, Stein-, Holz- und Schmiedekohlen.

Gehacktes Kleinholz (weich) für Feueranbrennen in Bündel erhältlich bei

**Kurländer Imre**  
in Nagybeskerek.

Holzniegelagen:  
Aradäczzer-Gasse 263/1., Gizellapart (Kurländer-Hof), Kronen-Gasse 542-543. Telefon-Nr. 89.  
Comptoir: 6-9.8  
Kronen-Gasse 585/II. Telefon-Nr. 35.

**Vermiethung.**

**Ein Geschäft**  
(alter Posten)  
samt Wohnung

in der Melenczer-Gasse, MORAN'sches Haus, in der Nähe der Honvédkaserne,  
**ist vom 1. Mai an**  
zu vermieten. 58-3.3

Haute Nouveauté!

**Delice**

Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Zigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.

bestes echt französisches  
**Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.**

14-52.8

## Einladung.

Die „Grossbeskereker Lederindustriellen-Genossenschaft“ wird ihre

# XI. ordentl. Jahres-Generalversammlung

am 11. März 1. J. Nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaale der Nagybeskereker Gewerbestiftung abhalten, zu welcher die p. t. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

### TAGESORDNUNG:

- |  |   |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wahl des Präses ad hoc, des Protokollführers und der Authentikatoren.</li> <li>2. Vorlage der Bilanz, des Direktionsberichtes und des Aufsichtsrathsberichtes.</li> <li>3. Festsetzung der Bilanz und Ertheilung des Absolutiums.</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.</li> <li>5. Festsetzung des Honorares pro 1907 für die Tageskommissäre, den Präses, für die Direktion, den Aufsichtsrath und den Kassier.</li> <li>6. Verhandlung etwaiger Anträge.</li> </ol> |
|--|---|

Nagybeskereker, am 16. Feber 1907.

Die Direktion.

## RECHNUNGS-ABSCHLUSS

der

„Grossbeskereker Lederindustriellen-Genossenschaft“ mit 31. Dezember 1906.

ACTIVA.	BILANZ-CONTO AM 31. DEZEMBER 1906.		PASSIVA.	
Bargeld . . . . .	383	24	Eingezahltes Antheilkapital . . . . .	8075 —
Spareinlage . . . . .	89	19	Reservefond . . . . .	12000 —
Warenlager . . . . .	50471	76	Steuerreserve . . . . .	172 88
Warendebitoren . . . . .	46379 38		Zinsenreserve . . . . .	177 85
Ab dubiose Forderungen . . . . .	1048·67	45330 71	Warenkreditoren . . . . .	23909 32
2 Debitoren (hypothekarisch sichergestellt) . . . . .		1415 49	Reeskomptirte Portefeuillewechsel . . . . .	26924 89
Geschäftseinrichtung und Werkzeug . . . . .	300—		Tratten . . . . .	23500 —
Ab Werthabschreibung . . . . .	100—	200 —	Unbehobene Dividende . . . . .	452 —
			Unbehobene Honorare . . . . .	301 —
			<b>Reingewinn:</b>	
			Antrag der Direktion bezüglich Verwendung des Reingewinnes:	
			Für 10% Dividende . . . . .	800—
			Für Reservefond . . . . .	1577·45
	97890	39		2377 45
				97890 39

SOLL.	VERLUST- UND GEWINN-CONTO AM 31. DEZEMBER 1906.		HABEN.	
<b>Abschreibungen:</b>			Von früher abgeschriebenen Forderungen eingeflossen . . . . .	28 20
Von dubiosen Forderungen . . . . .	1048·67		Bruttogewinn vom Warenverkaufe . . . . .	15715 32
Vom Werthe der Geschäftseinrichtung . . . . .	100—	1148 67		
Honorar des Präses und des Cassiers . . . . .	540—			
„ „ Aufsichtsrathes . . . . .	150—			
Sakair und Löhne . . . . .	4507·30			
Honorar der Tageskommissäre . . . . .	1095—	6292 30		
Geschäftslokalmiethe . . . . .	1120 —			
Geschäftsspesen und Feuerassekuranzprämie . . . . .	1111 13			
Steuer . . . . .	1395·90			
Ab aus der Steuerreserve gedeckter Rückstand von 1905 . . . . .	507·45	888 45		
Zinsen . . . . .	2805 52			
Reingewinn . . . . .	2377 45			
	15743	52		15743 52

Mitgliederstand Ende 1906: 29 Mitglieder besitzen 81 Antheilscheine; im Laufe des Jahres ausgetreten 3 Mitglieder mit 9 Anth.; die 9 Antheilscheine der ausgetretenen Mitglieder wurden von anderen Mitgl. der Genossenschaft übernommen.

Nagybeskereker, 31. Dezember 1906.

Für die Buchführung: **Oskar Tolveth.**

### DIE DIREKTION:

**Vinzenz Frank**, Präses.

**Michael Wilhelm.**

**Johann Ruck.**

**Stefan Cservenansky.**

**Jakob Bartl.**

**Aron Relyics.**

**Mathias Laur**, Kassier.

Geprüft mit den Geschäftsbüchern und dem Inventarium verglichen und richtig befunden.

### DER AUFSICHTSRATH:

**Johann Giljum**, Präses.

**Georg Göttel.**

**Franz Wilhelm.**

(70-11)

Druck und Verlag von der Fr. Paul Bleich'schen Buchdruckerei in Nagybeskereker, Szabolcagasse, Nr. 1.